

nicht allein die primäre Wirkung des Lichtes in Betracht, sondern auch ein secundärer Erregungszustand, der, wie in den motorischen Nerven derjenige, welcher die Oeffnungszuckung auslöst, vom Aufhören der äusseren Einwirkung, hier des Lichtes, dort der Electricität, abhängt. Dieser secundäre Erregungszustand ist auch die Ursache des aus früheren Versuchen mit farbigem Lichte bekannten positiven complementär gefärbten Nachbildes. Beim farbigen Lichte wird durch denselben nicht allein die Helligkeit, sondern auch die Farbe verändert.

Die Vermehrung des Nutzeffects des Lichtes durch 17 bis 18 Unterbrechungen in der Secunde lässt sich für die Beleuchtung nicht verwerthen wegen des unerträglichen Flimmerns, das mit demselben verbunden ist, und auch für Signallichter ist sie werthlos, weil sie in der Nähe der Grenzen der Sichtbarkeit, also gerade da, wo man ihrer bedürfte, gleich Null wird.

Für Signale ist es dagegen von Bedeutung zu wissen, wie lange das Licht wenigstens dauern muss, um die mit der betreffenden Lichtstärke überhaupt erreichbare Tragweite vollständig zu erlangen. Professor Brücke berechnete diese Zeit zu 0,186 Sekunden.

Herr Dr. Boué macht einige Mittheilungen über den Albanesischen Drin und die Geologie Albaniens, besonders seines tertiären Beckens.

Bis zum Jahre 1859 floss der albanesische Drin nur durch das Zadrima-Thal und die Kalkfelsen-Pässe von Baldrin und Lesch (Alessio) ins adriatische Meer. In jenem Jahre ereignete es sich durch eine Ueberschwemmung des Drin und vielleicht auch durch eine gleichzeitige des Kiri, dass der Drin bei seinem Austritte aus dem Gebirge bei Skela in nordwestlicher Richtung sich durch cultivirtes Land bis zum Kiri ein Bett eröffnete. Dieses ist das erste Resultat der jüngsten Reise des General-Consuls von Hahn.

Die gedachte Veränderung ist geographisch und historisch interessant, weil dadurch die Feste Rosapha in Scutari noch fester wird, da der Kiri in die Bojana mündet, welche jenen Felsen gegen Norden und Westen bespült. Nun bleibt zu erforschen, ob schon in älterer Zeit dieser Arm des Drin vorhanden war.

Einen sehr ähnlichen Fall stellen uns in Mittel-Albanien der Scumbi und Devol vor, welche nur durch eine grosse Ebene ohne Gebirge oder Hügel getrennt sind. In Ueberschwemmungszeiten vereinigen sich beide Wässer wenigstens auf dem schmal-

sten Theile dieses Isthmus. Westlich bleibt ein inselartig kleines hügeliges Terrain zwischen dem Meere und den zwei Flüssen liegen, gerade so wie in Nord-Albanien zwischen der Bojana und dem südlichen Arm des Drin.

Vom Scutari-Becken bis zum Arta-Busen und noch südlicher wird ein breiter Landstreifen nur durch tertiäre Gebilde bedeckt, welche auf einem alten untergesunkenen Flötzkalk-Terrain liegen, indem nur hie und da das Aeltere das Tertiäre durchbricht. Die Breite der jungen Gebilde wächst von Norden nach Süden. Das Eocene herrscht besonders in Epirus, das Miocene und Neogene in Mittel- und Nord-Albanien vor. Einen der schönsten Durchschnitte dieser Gebilde bildet der südliche Abhang des Graba-Balkan. Man sieht nämlich den Nummulitenkalk durch mächtige blaue Thonmergel überdeckt; in dem obersten Lager kommen jene Cerithen- und Neritinen-Schichten vor, welche im Wiener Becken auch bekannt sind, und ganz oben liegt ein mächtiges Leitha-Quarz-Conglomerat.

Herr General-Consul von Hahn hat nebst dem Herrn Consul Ballarini zu Durazzo die Gefälligkeit gehabt, einige tertiäre Petrefacten einzusenden, welche sie westlich und nordöstlich von Tirana in den Hügeln fanden, und die vom Herrn Director Hörnes bestimmt worden sind.

Die eocene Bildung in Süd-Albanien stellt in grossem Massstabe die wohlbekanntenen Verhältnisse Istriens vor, namentlich Sandsteine und Mergel in den Thälern und Nummulitenkalke in den Bergen.

Diese werden in gewissen grossen Thälern durch Süsswasserkalk und grosse Alluvial-Conglomerate bedeckt.

Dr. Boué bespricht weiter den wahrscheinlichen Ursprung der Thermal-Schwefelquellen Nord-Albaniens, wo, wie bei Baden in Oesterreich, auch Gyps in den Flötzkalk-Gebirgen vorkommt.

Dann sucht er in einigen Gegenden Ober- und Mittel-Albaniens das System des Dachsteinkalkes und der Dolomite nachzuweisen, und sie von anderen älteren und jüngeren Flötzkalken in Albanien und Macedonien zu trennen.

Endlich ertheilt er den künftig in diese Gegend Reisenden den Rath, die Besteigung der drei Kolosse: der Jalesch, Ibalea und Schale-Schoss in der Nähe der Vereinigung des weissen und des schwarzen Drin vorzunehmen, wodurch die bessere Uebersicht

der Land-Configuration sehr befördert wird. Die besten Mittel dazu werden aufgezählt.

Der Verfasser schliesst mit einer Bemerkung über die Hoffnung des General-Consuls von H a h n, die schönen und ungeheuren Eichen-, Fichten- und Tannen-Wälder am Ufer des schwarzen und des vereinigten Drin durch Europäer ausbeuten und durch diese Flüsse zum Meere flossen zu lassen. Dr. Boué meint, dass die Wildheit und das höchste Misstrauen der katholischen und mohamedanischen Einwohner diesem Unternehmen grosse Hindernisse bereiten würden, welche selbst durch die Aussicht auf Geldgewinn kaum zu überwinden sein dürften. Die Bewohner jener Gegenden sind frei oder fast unabhängig von der Pforte und wollen es bleiben; daher sehen sie die Fremden in ihrem Lande ungern und tragen selbst dazu bei, dass dasselbe unbekannt und unwirthbar bleibe.

---

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat ihr correspondirendes Mitglied, Herrn Professor Dr. Karl Peters, mit einer geologischen Untersuchung der Dobrudscha und eines Theils des östlichen Balkans betraut, und ihm zu diesem Zwecke eine Subvention von 1000 fl. in Silber bewilligt. Herr Professor Peters dankt nun mit Schreiben vom 14. Jänner für diese ihm gewährte Unterstützung und theilt mit, dass er seine Untersuchungsreise gegen Ende Aprils l. J. anzutreten beabsichtige.

---

Die in der Sitzung vom 14. Jänner 1864 vorgelegte Abhandlung: „Zur Kenntniss von *Hartwegia comosa* von Herrn Dr. Hubert Leitgeb wurde zur Aufnahme in die Sitzungsberichte der Classe bestimmt.

---